



Jan Peters, Koordinator beim Verbund für soziale Projekte Stralsund, vor dem frisch sanierten Gebäude des Kindernotdienstes. Hier, rund um den einsamen Sandkasten, soll ein Spielplatz entstehen. FOTO: ÖRG MATTERN

OZ hilft: Traumatisierte Kinder brauchen Spielplatz

Der Stralsunder Verbund für soziale Projekte betreibt mit dem Kindernotdienst ein Domizil für Mädchen und Jungen bis 13 Jahre.

Von Jörg Mattern

Stralsund. Stolz führt Jan Peters durch die Räume an der Alten Rich-
tenberger Straße 60 – durch kindgere-
cht eingerichtete Zimmer mit
bunten Wänden und moderne Sani-
täranlagen, eine geräumige Wohn-
küche sowie Aufenthaltsräume für
die Mitarbeiter. Mitunter vermeint
man noch, den Geruch von frischer
Farbe zu spüren, so neu wirkt das al-
les. Ist es auch, denn erst im Juli hat
der Verbund für soziale Projekte
(VSP) hier im einstigen Landware-
nhaus den neuen Kindernotdienst für
den Landkreis Vorpommern-Rügen
eröffnet.

„Wir betreuen hier Kinder vom
Neugeborenen bis zum Alter
von 13 Jahren, die das Jugendamt in
seine Obhut genommen hat“, sagt
Jan Peters, Koordinator des VSP in
Stralsund. Das sind Mädchen und
Jungen, die zu Hause seelisch und
körperlich vernachlässigt oder
misshandelt wurden. „Seit der Er-
öffnung am 1. Juli waren das in
unserer Einrichtung bereits 19 Kin-
der“, sagt Peters.

Im Kindernotdienst werden sie
von sieben Mitarbeitern, darunter
zwei Männer, rund um die Uhr be-
treut. Einer von ihnen ist Sebastian
Kottwitz. Der staatlich anerkannte
Erzieher ist selbst Vater dreier Kin-
der. „Das hat zumindest den Vorteil,
dass mir das Windelwechseln bei
unseren kleinsten Schützlingen
nicht ganz so fremd ist wie manch
jungem Kollegen“, sagt der 39-Jäh-
rige mit einem Augenzwinkern. An-
sonsten erfordert sein Beruf viel

Nervenstärke. „Ich bin schon emo-
tional berührt, wenn ich erfahre, aus
welchen Situationen die Kinder zu
uns gebracht werden“, sagt er.

Das Spektrum dabei ist groß. Es
werden Kinder aus total vernünftigen
Wohnungen geholt, vernachlässigt
und hungernd. Es kommen Kinder
mit schrecklichen Gewalterfahrun-
gen. Es sind Kinder dabei, die in
problematischen Familienverhält-
nissen vernachlässigt werden. Sei
es, weil Eltern psychisch krank sind
oder weil Partner sich trennen – mit
all den unschönen Folgen, die ein
Rosenkrieg haben kann. Es sind
auch schon Kinder aufgenommen
worden, die über Nacht zu Waisen
geworden sind.

Sebastian Kottwitz sagt: „Ich ver-
suche, solche Erfahrungen nicht mit
nach Hause zu nehmen.“ Er hält
sich vielmehr an die schönen Seiten
seines Berufes. „Bloß, weil es zu
Hause schwierige Verhältnisse gibt,
sind die Kinder doch nicht ver-
kehrt.“

Jan Peters bekräftigt das. „Die
Mädchen und Jungen werden in
solche Situationen hineingeboren,
für die sie nichts können und in der
sie Unterstützung brauchen.“ Im
Kindernotdienst wird ihnen als Er-
stes geholfen.

Hier werden sie in einen struktu-
rierten, freundlichen Alltag auf-
genommen, werden in den Kindergar-
ten gebracht und zur Schule ge-
schickt. Meist ist der Aufenthalt im
Notdienst nur kurz, bis das Jugend-
amt eine Pflegefamilie oder eine an-
dere Lösung für sie gefunden hat.
Um den Kindern den Aufenthalt im

Aktion
Helfen bringt
Freude



Notdienst so schön wie möglich zu
gestalten, hat der VSP einen großen
Aufwand betrieben. „Das Jugend-
amt hatte sich im vergangenen Jahr
entschieden, den einstigen Kinder-
und Jugendnotdienst in der Betreu-
ung räumlich zu trennen und die
Aufgabe ausgeschrieben“, sagt Jan
Peters. Der VSP hatte sich mit sei-
nem Konzept beworben und erhielt
den Zuschlag. Das leerstehende
Landwarenhaus bot sich als Immo-
bilie dazu an.

„Vor uns stand eine Kernsanie-
rung des denkmalgeschützten Ge-
bäudes“, sagt der VSP-Koordinator.
Der Verbund nahm dafür einen Kre-
dit auf. Für den Kindernotdienst ent-
standen vier Zimmer mit fünf Plät-
zen sowie den Räumen für die Mit-
arbeiter und den Betrieb der Ein-
richtung. In einem weiteren Teil des
Gebäudes gibt es zudem noch
Wohngruppenplätze im Kinder-
und Jugendhaus, für eine Mutter-
Kind-Betreuung und Betreutes
Wohnen

„Was jetzt noch vor uns steht, ist
die Gestaltung der Außenanlagen“,
sagt Peters. Da, wo jetzt noch ein
verwaister Sandkasten auf dem Ras-
en steht, möchte der VSP gerne
einen kleinen Spielplatz drum he-
rum bauen, mit Klettergerüst,
Schaukel und anderen kindgerech-
ten Spielgeräten. „Uns schwebt
auch eine gemütliche Sitzecke vor,
wo sich die Kinder und ihre Betreuer
sowie die anderen Bewohner der
Einrichtung versammeln können.
„Dafür können wir eine finanzielle
Unterstützung gut gebrauchen“,
sagt Jan Peters.